

aufrecht erhalten. Ich gebe Ihnen darauf mein Wort als ehrlicher Mann und Soldat."

Die in der Rue des Reservoirs versammelte Menge empfing die Deputierten beim Austritte aus der Nationalversammlung mit den Ausrufen: „Es lebe Thiers! Es lebe die Republik!“ Die Menge wendete sich sodann gegen das Präsidentschaftspalais, wo sie sich durch einige Augenblicke vor dem Gitter aufhielt, „es lebe Thiers!“ rief und alsdann ruhig auseinanderging.

Ein am 25. Mai an den Mauern affixirtes Circulare Mac Mahon's an die Präfekten sagt:

„Ich wurde durch das Vertrauen der Nationalversammlung zur Präsidentschaft der Republik berufen. Die bestehenden Gesetze und Institutionen werden in keinerlei Weise verletzt werden. Ich bürgere für die materielle Ordnung und zähle auf Ihre Wachsamkeit und patriotische Unterstützung.“

Das Ministerium wird heute noch constituirt werden. Paris ist ruhig; die Proclamation Mac Mahon's hat einen guten Eindruck hervorgebracht.

Depeschen aus den Departements berichten, daß nirgends die Ruhe gestört wurde.

Mac Mahon der neue Präsident der französischen Republik, ist eine so bekannte Persönlichkeit, daß über ihn kaum viel zu sagen ist. Einem alten italienischen Geschlecht entstammend, hat er seine Studien an der Militärakademie in St. Cyr gemacht, und sich in Algier den Ruhm eines der glänzendsten Officiere der französischen Armee errungen. Der Krimkrieg brachte ihm neuen Ruhm und neue Ehre. An allen Schlachten desselben nahm er mit Ehren Theil und seine Division erkämpfte den Malakoff, wobei er die außerordentlichste persönliche Bravour entfaltete. Im italienischen Krieg entschied er mit dem dritten Corps die Schlacht bei Magenta, wofür er von Napoleon auf dem Schlachtfeld zum Marschall und Herzog erhoben wurde. Bei Solferino stand er im Centrum Carrano gegenüber. Nach dem Tode Pelissier's wurde er General-Gouverneur von Algier und blieb es bis zum deutschen Krieg. Seine Haltung daselbst ist bekannt. Am 6. August 1870 bei Wörth geschlagen, führte er die „Armee von Chalons“ nach dem Norden und erlitt die Niederlagen von Beaumont (30. August) und Sedan (1. September). Seine Verwundung bei Beginn der letzten Schlacht rettete ihn vor dem Unglück, die Capitulation unterzeichnen zu müssen. Nach dem Friedensschluß übergab ihm Thiers das Commando der Armee von Versailles, an deren Spitze er in den letzten Maitagen 1871 unter blutigen Kämpfen das von den Communisten beherrschte und vertheidigte Paris eroberte. Seitdem blieb er Commandant der Armee von Versailles. Als Politiker hat er bisher noch keine Rolle gespielt. Seine Frau, eine Prinzessin, de Capriès, ist Legitimistin. (Er ist ein Schwager des Barons Sina in Wien und war bei dem Vetteren schon etliche Male auf Jagdbühnen.)

Verlässliche Nachrichten aus Rom schildern den Verlauf der Krankheit des Papstes als normal. „Allerdings“, schreibt man der „N. Fr. Pr.“, fehlt es nicht an Unterbrechungen, welche die Abnahme der Kräfte des Papstes darthun und besorgen lassen, daß die Katastrophe überraschend eintrete. In der Umgebung des Papstes und in der politischen Repräsentanz der Kirche täuscht man sich hierüber ebenwomöglich, wie in den hiesigen Gesandtschafts-Palaisen. Alles steht stillschweigend und vedette. Die Diplomatie gibt sich theilweise den Anschein der Absichtslosigkeit, denn der Plan eines solidariischen Vorgehens der interessirten Mächte für den Fall der neuen Papstwahl ist als aufgegeben anzusehen. Frankreich und Spanien waren offenbar ohnehin nie gewillt, die Papstwahl zum Anlasse eines diplomatischen Einschreitens zu machen; beide wohl in der Befürchtung, durch dasselbe eine gefährliche Waffe für die Clericalen im Vande zu schaffen. Bei den übrigen Mächten aber scheint der Gedanke maßgebend zu sein, daß eine Allianz der Staaten, die zu Rom in feindlichen, und jener Mächte, die zur Kurie in leidlichen Beziehungen stehen, hier kaum eine erfolgreiche Action erzielen könnte. So wird denn die Papstwahl, sobald sie auf der Tagesordnung steht, das alte Schachspiel, das sie zu allen Zeiten gegeben, aufs neue bieten: die Einzelintrigue, von den Cardinälen der einzelnen Länder und von den Vertretern der einzelnen Staaten auf eigene Faust gesponnen, wird ihren Sonderzwecken nachstreben. Daß im Cardinals-Collegium die italienische Partei die Oberhand haben wird, ist Evidenz. Der „nationale“ Papst wird gegen den italienischen Staat ausgespielt werden und soll gleichzeitig der gläubigen Welt als steter Repräsentant der Hoffnung gelten, daß die Tage der weltlichen Herrschaft Roms nicht für immer vorüber seien. Bei allen diesen Combinationen bleibt das Vetorecht mehrerer Mächte außer Berücksichtigung — ein Umstand, der leider eine nur zu genaue Kenntniß der künftigen Anwendung dieses Rechtes zeigt. Nach meinen Informationen ist nämlich von seiner Seite ein mehr als platonisches Betonen desselben zu erwarten. Die Erwägung, daß das Vetorecht nur gegen einen Candidaten und nur durch einen Cardinal geltend gemacht werden kann, scheint Absichten erschlüssend zu haben, welche, wie beispielsweise Andrassy's Erklärungen in der österreichischen Delegation zeigten, in dieser Richtung bestanden haben. In gewisser Beziehung ist es also wieder die „Roma triumphans“, welche die Vorbereitungen zur Papstwahl trifft. Den sicheren Erfolg der frommen Mächte verlorz freilich sehr wesentlich der Umstand, daß die Papstwahl nicht mehr Bedeutung und Belang von ehemals besitzt. — Von einer Aenderung in der Besetzung des österreichischen Botschafterpostens in Rom ist es wieder stille geworden. Für

die Aufgaben, die unter den jetzigen Umständen des Vertreters einer wesentlichen Macht hier harren, scheint man in Wien Niemanden für geeigneter zu halten, als den frommen und von allen Frommen gern gesehenen Baron Hübner.“

Zur Nichtigstellung unseres National-Programmes.

Von Johann Hinb.

Es ist schon da gewesen, daß Männer, patriotische Männer, in zahlreicher Versammlung, in wichtigen Fragen, Unhaltbares beschloffen haben. Ihr größerer Fehler würde gewesen sein, wenn sie den Irrthum nachher nicht eingesehen hätten; wenn sie vom Irrweg nicht umgekehrt wären, den sie in der Hitze des Gefechtes betreten hatten.

Uns ist etwas Menschliches begegnet, die wir im vorigen Jahre in Mediafch zusammentraten, um im Ablassen von den Extremen der Alt- und Jungjahren, ein einheitlicheres Programm für unsere Politik betreff der Neugestaltung des Sachensbodens zu vereinbaren. Wir haben Unhaltbares in die Punkte unseres Uebereinkommens aufgenommen. Die nachher versammelte Universität hat im selben Jahressommer das Beet noch tiefer und breiter ausgemacht.

Meine Ansicht ist nun die, man müsse vernünftig sein, um das Gute in der Sache zu retten, das Unrichtige zu beseitigen.

Ich erlaube mir zu diesem Zwecke die bezüglich Beschlüsse des Mediafcher Tages in der geklärten Form aus der Universitäts-Repräsentation vom 16. Dezember 1872 in Erwägung zu ziehen.

Der 2. Punkt daselbst müßte logisch richtig voran stehen, und ich stelle ihn voran, da er die Umgrenzung des zu ordnenden Rechtsgebietes bildet. Er lautet:

„Dem Königsboden steht in seiner Gesamtheit und in seinen Gliedern dem Staate gegenüber in allem Wesentlichen nur jene Summe municipaler und Gemeinderichte zu, die das Gesetz den Municipien und Gemeinden im Allgemeinen eingeräumt hat.“

Ganz richtig. Damit ist das erreichbare, passende Höhenmaß municipaler Rechte angetragen. Ueber dieses Maß dürfen wir uns nimmer erheben, wenn wir wahr, gerecht und redlich sein wollen.

Nun halten wir daneben den 1. Punkt der Universitäts-Repräsentation, welcher lautet:

„Eine Aenderung des Gebietsumfanges der einzelnen Kreise oder der Gesamtheit, sowie die Vereinigung zweier oder mehrerer Kreise des Königsbodens zu gemeinschaftlicher Ausübung municipaler Rechte ist nur unter Mitwirkung der betreffenden Kreise und der sächsischen National-Universität zulässig.“

Wohin sind wir mit diesem Satz gerathen? derselbe sagt: die Bestimmung in der Reichsverfassung, daß alle gesetzgebende Gewalt der Krone und dem Reichstag gehört, müsse in der Territorialfrage, so wie die sächsischen Stühle und Districte betrifft, aufgehoben, also der Wille „betreffender Kreise und der sächsischen National-Universität“ müsse an ihre Stelle, somit über die Krone und den Reichstag gestellt werden.

Ich will eine Beleuchtung dieses heroischen Anspruches von den mehreren Seiten, die er bietet, nicht aufgreifen. Dem aber können wir das Auge nicht verschließen, und es kann nicht anders, denn anerkannt werden: mit diesem Punkt der Universitäts-Repräsentation ist dem Staate gegenüber jenes Maß der „municipalen und Gemeinderichte, die das Gesetz den Municipien und Gemeinden im Allgemeinen eingeräumt hat“, um eine Kirchturmshöhe und im Wesentlichen überschritten worden; — denn alles andere, nur kein solches Aufgeben der staatlichen gesetzgebenden Gewalt ist im allgemeinen Gesetz enthalten.

Auf gleiche Höhe — oder wenn möglich einen fähnen Flügelschlag darüber — stellt sich der 12. Punkt der Universitäts-Repräsentation, indem er das Verlangen ausdrückt: sowohl das gegenwärtig über die Regelung des Königsbodens zu bringende Gesetz möge sich auf die Festsetzung der Grundzüge beschränken; die weitere Ausführung der Statutar-Gesetzgebung anheim stellen; — als auch die späteren Abänderungen jenes Staatsgesetzes (das sich auf die Grundzüge der sächsischen Municipalgesetzgebung zu beschränken hat) sollten nur nach Anhörung der sächsischen National-Universität im Sinne der §§. 10 und 11 des von der detaillirten Regelung der Vereinigung Ungarns und Siebenbürgens handelnden XLIII. Gesetzartikels vom Jahre 1868 erfolgen können.“

Ich will absehen davon, daß der bezogene §. 10 des XLIII. Gesetzartikels von 1868 dem Reichstage nicht die beschränkte Feststellung von Grundzügen für die Neugestaltung des Königsbodens, sondern die ins Einzelne gehende ganze Regelung zuweist; — ich will absehen von der rechtshistorischen Entwicklung dieser Frage in Ungarn-Siebenbürgen und von den Einrichtungen des modernen Verfassungsstaates überhaupt, dessen Gesetzgebungsbedürfnisse die gebildete Welt durchdringen; — ich will auch von der Frage, ob ausführbar oder unausführbar unter den eifersüchtigen Nationalitäten, die sich in den Königsboden theilen, absehen, um nicht die Gesichtspunkte für die Beurtheilung des Gegenstandes zu häufen. Nur das Eine läßt sich nicht übersehen und nicht verdecken, wie dem fähnen Flug dieses Verlangens im 12. Punkt sich der 2. Punkt entgegenstellt und uns zuruck: wo bleibt das Maß, das Ihr Euch richtig und redlich selber aufgelegt, indem Ihr versichert, den im allgemeinen Gesetz befaßten Umfang zu Euere, der der allgemeinen municipalen und Gemeinderichte wolket Ihr einhalten!

Allgemeines Municipal- und Gemeindegesetz kennen keine Beschrän-

erreichen und durch ihr Gewicht die Erde zu berühren. Schelling bezeichnet es als Aufgabe der Philosophie, den Rationalismus und Empirismus miteinander auszugleichen. Schelling behandelt Hegel als seinen Feind. Wie ein Schuster, schreibt aus diesem Anlasse Heine, über einen Schuster spricht, den er beschuldigt, ihm sein Leder gestohlen zu haben, so hörte ich Schelling über Hegel sprechen, welcher ihm seine Ideen genommen. Wahrlich, süß Heine bei, sprach der Schuster Jakob Böhme einst wie ein Philosoph, so spricht der Philosoph Schelling jetzt wie ein Schuster.

Schelling machte den Hegel für die Bosheiten Heine's verantwortlich und nannte den letzteren einen Hegelianischen Seiten (von Seid, einen Freigelassenen Mahomed's, voll fanatischer und blinder Anhänglichkeit für seinen Herrn Voltaire brachte ihn auf die Bühne. Seither wird jeder blindergebeher Anhänger einer Lehre Seide genannt).

Während die idealistischen Philosophen sich gegen die sinnlichen Triebfedern ablehnd verhalten, erklären die Empiristen, Realisten oder Naturphilosophen die sinnlichen Triebe als die Quelle aller Sittlichkeit und alles Guten.

Als ein Repräsentant dieser Richtung kann Burdach gelten, welcher in seinen „Blick in's Leben“ (Band 3, Seite 3 und 122) lehrt: Der menschliche Geist ist göttlicher Natur, jedoch als Abbild Gottes ein Geschöpf desselben, mithin gleich allem Geschaffenen von den Dingen, die außer ihm sind, abhängig und nur unter der Bedingung thätig, daß diese auf ihn einwirken. Die verschiedenen natürlichen Triebfedern menschlichen Handelns sind die gemeinschaftliche Wurzel des Guten und Bösen. Werden sie durch die Herrschaft der Vernunft miteinander in Einklang gebracht, wird also jeder das ihr gebührende Recht eingeräumt und die nötige Schranke gezogen, so geht die Sittlichkeit daraus hervor; denn die Vernunft ist eben das Umfassende, die alle Einzelheiten in sich begreifende Einheit. Das sittliche Uebel beruht auf der Disharmonie, auf der Uebermacht einzelner Richtungen und auf der Zurückdrängung Anderer; es ist ein Auswuchs, der von gesunder Triebkraft ausgeht, aber zu einer mit der Gesamtheit nicht übereinstimmenden Missgestalt emporwuchert: die Völlerei wurzelt im Nahrungstrieb, die Habucht im Streben nach Selbstständig-

keit, die Nachsucht im Sinne für Gerechtigkeit, und so gibt es kein Verbrechen, dessen Ursprung nicht von naturgemäßen Gefühlen und von an sich loblichen Bestrebungen abzuleiten wäre.

Von diesem Standpunkte aus betrachtet Burdach die Selbstliebe als das Prinzip der Sittlichkeit.

Schopenhauer dagegen erklärt den Egoismus als die Quelle alles Bösen und sucht das Prinzip der Sittlichkeit im Mitleid. (Fortf. folgt.)

Notizen.

(Vom Schah von Persien.) Man beschäftigt sich in London angelegentlich mit dem Besuche des Schah's von Persien, und die Nachricht, daß der fremde Gast mit drei Frauen in Buckingham Palace einziehen werde, erregte in den letzten Tagen einiges Aufsehen. Inzwischen wird nun telegraphisch der Hofstaat und die Begleitung des Schah's aufgezählt, ohne daß man den Namen der drei hohen Damen bekennt. Die „Morning Post“ meldet heute im halbamtlichen Tone, daß der Schah seine Frauen mitbringt. Das Gefolge bestehe aus etwa 200 Personen, allein das Harem sei darunter nicht vertreten. Die „Times“ meldet bezüglich des Reisegeldes, das der Schah mitgenommen, es sei ihr die Nachricht zugegangen, daß der für die Reisekosten eröffnete Kredit 200,000 Pfd. St. statt 5 Millionen betrage. Wahrscheinlich rühret der ursprüngliche Irrthum daher, daß man die Summe in Francs verrechnet hatte.

(Mills's Nachlaß.) „Daily News“ theilen mit, daß John Stuart Mill eine sehr ausführliche Autobiographie hinterlassen hat nebst der Weisung, sie unverzüglich zu veröffentlichen. Außerdem hat er Abhandlungen über „die Natur“, den „Theismus“ und die „Nützlichkeit der Religion“ hinterlassen, von denen die erzigenannte im laufenden Jahre an die Öffentlichkeit gelangen sollte. Unter den jetzigen Verhältnissen werden Vorkehrungen getroffen, sie sämtlich bald zu veröffentlichen. Die letzte Arbeit des Verstorbenen war dem Verein zur Reform der Bau- und Pachtverhältnisse gewidmet und soll dem Ausschusse zur sofortigen Veröffentlichung übergeben werden.

Die Universitäts-Repräsentation vom 16. Dez. 1872 führt den 12. Punkt weiter aus mit dem Vorschlag: die der Gesetzgebung im Municipium überlassenen organischen Statuten sollten der Bestätigung des Ministers des Innern zu unterziehen sein, nach §. 91 des XLII. G.-A. vom Jahre 1870.

Diese Subsumirung unter das allgemeine Gesetz ist nicht stichhaltig; denn der bezogene §. 91 unterlegt wohl die Vollzugsoperatte, die schließlichen Ausführungspläne zu dem Municipalgesetz, mit deren Aufrechterhaltung die Municipalvertretung betraut ist, der Bestätigung des Ministers des Innern; nicht aber die Gesetzgebungsakte selber, die in Municipalgesetzen vorkommen. Sie sind in dem Wirkungsbereich der Reichslegislative gelegen, weil heute der allgemeinen Rechtsgleichheit zu entsprechen, in der inneren Regelung des Municipiums und der Gemeinde zugleich allgemeine Staatsbürgerfragen ihre Lösung finden, als: die Ausführung von Geschäften des Staates, aktives und passives Wahlrecht in der Jurisdiktion und Gemeinde, Befähigung für Beamtensstellen, Heimatsrecht in der Gemeinde, kommunale Vermögensverwaltung u. s. w.

Der §. 91 im allg. Municipalgesetz gibt wohl dem Minister des Innern ein administratives Bestätigungsrecht in der Exekutive. Die Universitäts-Repräsentation aber erhebt den Minister des Innern mit und neben unseren Municipal- und Gemeindervertretungen zu einem gesetzgebenden Faktor. Es schwebt ihr vor: wie in der Reichsgesetzgebung der Reichstag und die Krone die gesetzgebenden Faktoren bilden, so solle für die sächsischen Municipien die Legislative getheilt sein zwischen der Municipalvertretung und dem Minister des Innern.

Dieser Gedanke — er mag originell sein, da er in seinem Ringen nach Existenz den Minister des Innern als gesetzgebende Krone in den Kauf nimmt. Ich will dem Drang widerstehen, das Abenteuerliche und Unausführbare daran weiter zu erörtern, doch in jener im 2. Punkt der Universitäts-Repräsentation für maßgebend anerkannter Summe municipaler und Gemeinderichte, die das Gesetz im Allgemeinen den Municipien und Gemeinden einräumt, findet dieser Gedanke vom „Minister als König“, seinen Platz nicht. Er steht zu diesen Rechten im Verhältnis des freundschaftlichen Widerspruchs.

Es liegt zu Tage, es ist mit Händen zu greifen, wenn wir streng die Wahrheit und folgerichtige Anwendung des maßgebenden 2. Punktes der Univ.-Repräsentation walten lassen, — wahr, redlich und gesetzlich — so können der 1. und 12. Punkt nicht bestehen. Es dürfte meine wohlüberlegte Ansicht gerechtfertigt sein, welche dahin geht, unser Mediafcher Programm und die Universitäts-Repräsentation mögen durch das Falllassen jener Punkte richtig gestellt werden.

Dieses ist wohl das einzige Mittel, um unser National-Programm vor dem Verfall zu bewahren. Es geht in die Brüche, unter uns selber, wenn wir es nicht reinigen von dem, was daran unlogisch, unmaßig und unrecht ist — ein Produkt der kurzen heißen Verhandlung in Mediafch, darnach der falschverstandenen Konsequenz zu Hermannstadt in der Universitätsversammlung.

Ich wiederhole meine oben gebrauchten Worte: der größere Fehler wäre es, wenn wir unsern Irrthum nicht einsehen und nicht beseitigen wollten.

Und ich erlaube mir noch eine bewährte Regel für alle politische Verhandlung und Unterhandlung ins Gedächtnis zu rufen. Für solche Verhandlung, wenn sie zu einem möglichst günstigen Erfolg führen soll, ist eine feste Position des Unterhandelnden erforderlich. Fest ist die Haltung eines verhandelnden Theiles, wenn er — wie er jeden mag, in eigener Mitte einheitlich und einstimmig zu sein — so auch nur das rechte, mäßige, mögliche in Anspruch nimmt. Das zweite Erforderniß ist so wichtig, wie die Einheit; denn nichts schwächt und zerstört mehr die Geltung herab, als wenn man sich auf Dinge verheißt, die nicht zu halten sind und bei denen man sich auf Konsequenzen, oder gar Unwahrheit und Ungerechtigkeit ertappen läßt.

Aus dem ungarischen Reichstage. Budapest, 26. Mai. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Wittó um 12 Uhr Vormittags eröffnet.

Der Präsident zeigte an, daß die Finanz- und Eisenbahn- und die Petitionskommission sich konstituirt haben; die Finanzkommission wählte nämlich Anton Csengery zum Präses, Koloman Széll zum Schriftführer, — die Eisenbahnkommission Radiklaus Korzics zum Präses, Eugen Szentpály zum Schriftführer, — die Petitionskommission Gustav Bizoly zum Präses, Max Uerményi zum Schriftführer.

— Wurde zur Kenntniß genommen.

Auf Anregung des Präsidenten wurde beschlossen, daß in der nächsten Sitzung entschieden werden soll, was bezüglich des zum Abgeordneten gewählten Joachim Marcsianu, der sein Wahlprotokoll noch immer nicht eingereicht hat, zu geschehen wird.

Der heutigen Tagesordnung gemäß wurde dann das Resultat der vorgestrigen Kommissionswahlen kundgemacht.

Nachdem hierauf noch beschlossen worden war, daß die vom Ministerpräsidenten jüngst eingebrachten Gesetzentwürfe über die Militärgrenze

von den Es sollen, würd

Die denden Geor Auf d wurfes, bet fations-Min verlesene Be wurfes.

Graf die Frage, n auf das Be warum dief den sei.

Minif wohllicher u sterrum hab für 1873 a Budget wie richtigen Zi bereits im

Graf nur könne reite nicht rechnet wurd

Minif um einen V deren Bede

Graf größere Zu keine Kredit

Minif gets sich b Verträge b penibel hab

Die r Gefegentur nommen.

Giera zessions-Ver handlung.

De sion empfiel

Nachf jagentwurfe der Spezial Schlu

Pa k des Daruud regung geb geworden.

Wie des Verwal allgemeinen der Kaiser r mich herzli standes etw digen gewo amtenvereim mit aneren richtigen Be eines mit P

Ministerprä den Dank drückte die Lage des Be einreten zu

verrichtete, i Vereinsbeam abhaltung e Wie die Erzherze und andere Grafen An

Der tenegro in

Nach bei der Kr wieder in s

Wie hat unser A jösischer Se laufe der T Thiers' in

licher Jahrb rung zu ver Thiers' jeh tritte aus d

— G daten für d bischof von

Mü daß die Ein reich verlor

Ha d verbreiteten gewiß, daß reicht hat.

Von monen abg ang's von

K o n Verstellung posten. D worin der änderungen wird ange

Die lung hat d terriest da Angelegth

Einzelne Grundzüge. Sie gebenden Gewalt von der ist, die ein Municipium

16. Dec. 1872 führt den der Gesetzgebung im Ma- den der Bestätigung des h. S. 91 des XLII. G. A.

ine Gesetz ist nicht stich- die Vollzugsoperat, die salgesetz, mit deren Anfer- Bestätigung des Ministers elder, die in Municipal- kreis der Reichslegislative heit zu entsprechen, in der meinde zugleich allgemeine die Ausführung von Ge- trecht in der Jurisdiction Heimatsrecht in der Ge- w.

wohl dem Minister des in der Exekutive. Die nter des Innern mit und tungen zu einem gezege- der Reichsgesetzgebung der deren bilden, so solle für t sein zwischen der Ma- n.

da er in seinem Ringen seggenzweigende Krone in teden, das Abenteuerliche och in jener im 2. Punkte anerkannten Summe mu- Allgemeinen den Mini- Gedante vom „Minister den Rechten im Verhältnis

greifen, wenn wir streng maßgebenden 2. Punktes e, redlich und gesetzlich — Es dürfte meine wohl- n geht, unfer Mediascher mögen durch das Gallen-

unfer National-Programm Brüche, unter uns selber, n unlogisch, unmaßig und verhandlung in Mediasch, Hermannstadt in der Uni-

orte: der größere Fehler eben und nicht beseitigen

Regel für alle politische zu rufen. Für solche tigen Erfolg führen soll, derlich. Jetzt ist die Hal- wie er suchen mag, in den — so auch nur das des zweite Erfordernisse ist et und fast mehr in der verschwört, die nicht zu auenzen, oder gar Un-

richtstage. Sitzung des Abgeord- 13 um 12 Uhr Vormit-

die Eisenbahn- und die Finanzkommission wählte im Sitzung zum Schrift- ritz zum Präses, die Petitionskommission n vi zum Schriftführer.

de beschlossen, daß in der täglich des zum Abgeord- sein Wahsprotokoll noch dann das Resultat der

war, daß die vom Mini- über die Militärgränze

und so gibt es kein Ver- Gefühlen und von an sich

urdach die Selbstliebe als mus als die Quelle alles Mitleids. (Fortf. folgt.)

Man beschäftigt sich in ah's von Persien, und die en in Buckingham Palace uniges Aussehen. Inzwi- Begleitung des Schah's hohen Damen bezugnete. chen Tone, daß der Schah stehe aus etwa 200 P. vertreten. Die „Times“ mitgenommen, es sei ihr sifesten eröffnete Kredit Wahrscheinlich rüht der amme in Francis verrech-

theilen mit, daß John die hinterlassen hat nebst as“ und die „Nüchlichkeit annte im laufenden Jahre den jetzigen Verhältnissen ld zu veröffentlichen. Die n zur Reform der Bau- dem Ausschusse zur so-

von den Sektion am künftigen Donnerstag in Berathung gezogen werden sollen, wurde die Sitzung um 1 Uhr geschlossen.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde durch den Präsi- denten Georg v. Majláth um halb 12 Uhr eröffnet.

Auf der Tagesordnung befand sich die Verhandlung des Gesegent- wurfes, betreffend die Verwendung der im Vorjahre für das Kommuni- kations-Ministerium votirten, aber nicht aufgebrauchten Summen. Der verlesene Bericht empfiehlt die unveränderte Annahme des Gesegent- wurfes.

Graf Johann Cziráky richtet an den Kommunikationsminister die Frage, warum das Parlament bei Verhandlung des Budgets für 1873 auf das Vorhandensein dieser Kreditreste nicht aufmerksam gemacht, resp. warum diese Summe nicht in das 1872er Budget aufgenommen wor- den sei.

Minister Tisza antwortet, der oberschwebende Fall sei ein unge- wöhnlicher und komme gegenwärtig zum ersten Male vor. Das Mini- sterium habe die fraglichen Kreditreste wohl in das Budgetpräliminare für 1873 aufgenommen, doch auf Wunsch der Finanzkommission aus dem Budget wieder ausgeschieden, weil die Kommission es im Interesse eines richtigen Finanzgebahrens und einer guten Kontrolle geboten hielt, die bereits im Vorjahre votirten Summen noch einmal votiren zu lassen.

Graf Johann Cziráky gibt sich mit der Aufklärung zufrieden, nur könne er sich nicht mit dem Verfahren befremden, daß die Kredit- reste nicht zu Gunsten der Steuerzahler im diesjährigen Budget ver- rechnet wurden.

Minister Tisza klärt den Vorredner auf, daß es sich hier nicht um einen Nachtragskredit, sondern um die Verwendung von Summen, deren Bedeckung bereits im Vorjahre votirt wurde, handle.

Graf Anton Szapáry bemerkt, daß der Minister eben nicht größere Summen präliminiren sollte, als er benötige, dann kämen auch keine Kreditreste vor.

Minister Tisza antwortet, daß er bei Präliminirung seines Bud- gets sich an die von seinen Vorgängern oder von ihm selbst geschlossenen Verträge halten und für die auszuführenden Arbeiten die Summe dis- ponibel haben müsse, wenn gleich nicht alle Arbeiten ausgeführt werden.

Die Antwort des Ministers wird zur Kenntniß genommen. Der Gesegentwurf wird hierauf in der Spezialberathung ungeändert ange- nommen.

Hierauf gelangt der Gesegentwurf über die Abänderung der Kon- zessions-Urkunde der Ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn zur Ver- handlung.

Der Bericht der vereinigten Finanz- und Kommunikations-Kommi- sion empfiehlt den Gesegentwurf zur unveränderten Annahme.

Nachdem der Kommunikationsminister die Nothwendigkeit des Ge- segentwurfes in einer kurzen Rede motivirt hatte, wurde derselbe auch in der Spezialberathung unverändert angenommen.

Schluß der Sitzung kurz vor 1 Uhr.

J u l a n d.

P a k r a t z, 26. Mai. Nachrichten über Käuereien von der Grenze des Daruwarer Bezirkes haben gestern unsern ganzen Marktort in Auf- regung gebracht. Das Militär-Standard ist hier eine Nothwendigkeit geworden.

W i e n, 26. Mai. Heute Vormittag überreichte eine Deputation des Verwaltungsrathes des Beamtenvereines dem Kaiser im Namen des allgemeinen Beamtenvereines eine Dankadresse für die Gehaltsregulirung; der Kaiser nahm die Adresse entgegen, indem er erwiderte: „Es freut mich herzlich, für die Aufbesserung der materiellen Lage des Beamten- standes etwas thun zu können, welche bereits zu einer dringend nothwen- digen geworden; es ist mir auch die Wirksamkeit des allgemeinen Be- amtenvereines in dieser Angelegenheit nicht unbekannt geblieben, welcher mit anerkanntem Eifer die verschiedenen Strömungen in die richtigen Bahnen geleitet hat, nehme daher den Dank des Beamtenver- eines mit Freude entgegen.“ Die Deputation verfügte sich auch zum Ministerpräsidenten, um diesem und der Gesamt-Regierung gleichfalls den Dank des Beamtenvereines auszusprechen. Der Ministerpräsident drückte die Befriedigung der Regierung aus, für die Verbesserung der Lage des Beamtenstandes, soweit es die finanziellen Verhältnisse gestatten, eintreten zu können, erkannte an die Thätigkeit des Beamtenvereines und versicherte, die Regierung werde jederzeit bemüht sein, den Wünschen des Vereinsbeamtenstandes möglichst entgegenzukommen. Eine gleiche Danke- abschwabung erfolgte in nächsten Tagen bei Schmerling und Herbst.

W i e n, 26. Mai. Der König der Belgier, Großherzog von Weimar, die Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Viktor, Albrecht, Wilhelm, Josef und andere fürstliche Personen besuchten gestern Abends die Soirée des Grafen Andrássy.

Der Kaiser empfing heute Mittags 2 Uhr den Fürsten von Mon- tenegro in besonderer Audienz.

Nach dem „Tagblatt“ sollen sich gestern mehrere größere Banken bei der Kreditanstalt in dem Beschlusse geeinigt haben, bessere Papiere wieder in Kost zu nehmen.

W i e n, 26. Mai. Ueber die neuesten Ereignisse in Frankreich hat unser Auswärtiges Amt noch keinerlei offizielle Mittheilung von fran- zösischer Seite erhalten. In diplomatischen Kreisen sieht man dem Ver- laufe der Dinge in Frankreich mit Beruhigung entgegen. Das Verbleiben Thiers' in der Kammer scheint entschieden zu sein, und als voraussicht- licher Führer der Opposition wird derselbe bemüht sein, die neue Regie- rung zu verhindern, daß dieselbe in conservativer Richtung zu weit geht. Thiers scheint Alles aufzubieten, die republikanischen Fractionen vom Aus- tritte aus der National-Verammlung abzuhalten.

— Eine römische Nachricht der „N. fr. Presse“ nennt als Kandi- daten für die Papstwahl, der sichere Aussicht auf Erfolg hat, den Erz- bischof von Neapel Kardinal Sforza.

A u s l a n d.

M ü n c h e n, 26. Mai. Zu militärischen Kreisen berichtet man, daß die Einleitungen zum Rückmarsch der Occupations-Truppen aus Frank- reich vorläufig sistirt werden.

S t a a g, 25. Mai. Mit Beziehung auf die in der letzten Woche verbreiteten Gerüchte von einer Demission des Ministeriums ist nur gewiß, daß gestern der Justizminister dem Könige seine Demission über- reicht hat.

L o n d o n, 26. Mai. Auf einer Konferenz, welche Londoner Mor- monen abgehalten, wurde die Nachricht von dem Rücktritte Brigham Jo- ang's von der Präsidenschaft der Secte demittirt.

K o n s t a n t i n o p e l, 26. Mai. Die Großmächte machten ernsthafte Vorstellungen wegen des schiebhaften Wechsels in allen höheren Regierungs- posten. Der Minister des Aeußeren erließ in Folge dessen ein Circular, worin der Wille des Sultans Ausdruck erhält, daß die Aera der Ver- änderungen abgeschlossen sein solle. Die Dauer dieses guten Vorjages wird angezweifelt.

Kirche und Schule.

Die Deputation der siebenbürgischen katholischen Ständeversammlung hat am 25. l. M. dem Minister für Kultus und öffentlichen Un- terricht das Protokoll und die Memoranden der Ständeversammlung in Angelegenheit der Autonomie und des Theresianischen Waisenhauses in

Hermannstadt überreicht. In der Deputation waren unter Führung des Freiherrn Ludwig Józsi: Baron Karl Apor, Salamon Gajago, Gustav Groß sen., Karl Beseley, Abbot Jakab, Johann Gal, Anton Ghergy und Anton Kolesi. Der Minister versprach, die Vorlagen zu studiren und bemüht sein zu wollen, allen gerechten Forderungen Rechnung zu tragen.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. Mai.

— (Eisenbahnnachricht.) Die Theilstrecke der ungarischen Ostbahn: Schäßburg-Kronstadt wird am 1. Juni l. J. dem allgemeinen Verkehr übergeben.

— (Das Waisest des königlich ungarischen Staats- gymnasiams.) Um 7 Uhr Morgens zogen gestern die Schüler des Staatsgymnasiams, wohl 300 an der Zahl, zum Waisest in den jungen Wald. Freundschaft lädelte zwar die Sonne den Ausmarschirenden am Morgen zu, jene Treue aber, welche sie dem Waiseste des evangelischen Gymnasiams und den damit verbundenen Lehramtanten bewahrt, hat sie dem Staatsgymnasium nicht bewahrt. Gerade um 2 Uhr als der Zugang der Gäste aus Hermannstadt begann, stellte sich ein schwacher Regen ein, der so manche Bangigkeit bereitet haben mag. Zum Glück war er nur von kurzer Dauer und hielt das Zutreten von Gästen in großer Anzahl nicht auf. Rahm auch das Waisest des Staatsgymnasiams nicht jene riesige Dimensionen an, wie das evangelische, so war es doch ein sehr stark besuchtes und sehr heiteres Fest. Die Gesellschaft im jungen Walde bot bei dem Waiseste des Staatsgymnasiams ein an- deres Bild als bei jenem des evangelischen. Bei diesem war das säch- sische Element überwiegend, das Waisest des Staatsgymnasiams war aus den Elementen aller Confessionen und Nationalitäten zusammen- gesetzt. Daß auch viele Studenten der evangelischen Schulen bei dem Waisest des Staatsgymnasiams als Gäste erschienen, kann als Beleg eines guten Einvernehmens zwischen den Schülern dieser beiden Lehr- anstalten dienen. Bei dem Waiseste des Staatsgymnasiams wurde auch Gárdas und die Komana getaut. Die Musikcapelle des löblichen 31. Inf.-Regiments bei dem Waiseste des Staatsgymnasiams elektrifirend. Die Gesellschaft unterhielt sich ausgezeichnet bis spät in den Abend hinein. Das Staatsgymnasium hat vollen Grund, mit seinem Waiseste zufrieden zu sein.

— (Das hiesige Theresianische Waisenhau.) Dem Briefe eines Mitgliedes der in unserm heutigen Blatte erwähnten De- putation der siebenbürgisch-katholischen Stände, welche dem Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht das Protokoll, die Beschlüsse und Denk- schriften der Karlsburger kath. Landesversammlungen überreichte, ent- nehmen wir Folgendes:

„Der Herr Minister nahm die Beschlüsse der Versammlung und die Vorstellungen in Angelegenheit des Waisenhause, Domkapitels und der Nonnen mit der Erklärung entgegen, daß er von den Zwecken der Deputation bereits unterrichtet gewesen; daß er weiters ihre Bemühungen vollkommen würdige, dieselben nach Kräften auch unterstützen werde; der in der Versammlung gewählte Direktions-Rath (igazgató tanács) werde beauftragt werden, doch könne er die verlangte Ausfolgung der Fonde nicht zusichern. Der Minister ließ die Mitglieder der Deputa- tion nach dieserart erfolgtem Empfange Platz nehmen und das hierauf begonnene Gespräch drehte sich vornehmlich um das Theresianische Waisenhau in Hermannstadt. Der Minister sagte mit aller Bestimmtheit, daß er über die Angelegenheit dieses Institutes vollständig im Klaren sei; die Anstalt sei eine katholische und müsse katholisch bleiben; auch die Dotation werde nicht in Zweifel gezogen; daß die finanzielle Seite dieser Frage bis noch nicht erledigt worden, daran sei lediglich die große Arbeit Schuld, die jetzt den Finanzminister in so hohem Maße in Anspruch nimmt; er hoffe aber, die Angelegenheit binnen kurzer Zeit einer endgiltigen Entscheidung zuzuführen. Dem in der Deputation an- wesenden Waisenhau-Direktor Anton Kolesi sagte der Minister, er möge unbesorgt sein, denn das Waisenhau werde nicht aufgelassen wer- den. Der Minister sprach ferner seine Verwunderung darüber aus, daß für das Waisenhau im gegenwärtigen Jahre noch gar kein Betrag an- gewiesen worden; er hielt dies für unmöglich; der Waisenhau-Direktor behauptete, daß auch nicht ein Heller angewiesen worden; — der Minister drückte sein Bedauern aus, daß diese Anstalt seiner Aufmerksamkeit ent- gangen sei und versprach, sofort Hilfe zu schaffen; bei dieser Gelegenheit machte Johann Gal die Bemerkung, es sei im Kultusministerium ein gefährlicher Mensch, dem es gelungen, über die Angelegenheit des Waisenhaues vom feindlichen Standpunkte aus zu referiren; dieser Referent heiße . . . (der Name ist unleserlich v. Neb.)

Der Minister wünschte, es möge in Budapest eine Subdeputation eingesetzt werden, deren Aufgabe es wäre, die Angelegenheit stets in fla- grant zu betreiben und versprach wiederholt, die Sache des Theresianischen Waisenhaues für sorglich im Auge zu behalten.

Die Subdeputation wurde aus den in Budapest domicilirende sieben- bürgischen Katholiken zusammengesetzt.

Nach der Verabschiedung vom Minister begleitete die Deputation den Präsidenten des obersten Rechnungshofes, Salamon Gajago, nach dessen Wohnung und bezog sich von da in corpore zu Sr. Exzel- lenz dem Herrn Erzbischofe Dr. Ludwig H a n a l d, um demselben für die zu siebenbürgisch-katholischen Kirchen- und Erziehungs-zwecken dieser Tage gewidmeten hochherzigen und großen Stiftungen zu danken.

Am Schluß des Briefes wird die große Senation und allgemeine Theilnahme betont, die das Auftreten der Deputation in Angelegenheit des Waisenhaues allenthalben hervorgerufen. „Mit dem Verlaufe unserer Ständeversammlung sind Ihre Excellenzen der Minister, Erzbischof H a n a l d und J e b e r m a n n zufrieden; wir werden — heißt es — den Ungar- ländern als Muster dienen.“

— (Theater in Schäßburg.) Die Direktion Gustav Pfalz erfreut uns gegenwärtig wie wir vernehmen, während zwei Abonnementen mit einer Reihe seiner bekannt gewählten Lust- und Schauspiele sowie kleineren Poffen und Gesangsstücken.

Zur Aufführung kamen erst: „Ein Engel“ — „Er leidet sich eine Frau aus“ „Micheleu“ u. s. w., und wollen wir es nicht verschweigen, daß dieselben bei unserm kunststümmigen Publikum ihre Anerkennung gefunden.

Wir finden bei dieser Gesellschaft größtentheils dieselben Personen wieder, die uns von früher als tüchtige Kräfte bekannt sind — hievon nennen wir namentlich die Familie Föjinger und Hajek. — Eine neue Akquisition ist Fräulein Schönwetter, zu der wir dem Direktor, aufrichtig gestanden, nur bestens gratuliren. — Dieses junge Fräulein spielt die ihr zuertheilten besseren Rollen mit richtigem Verständnis und jener In- telligenz, wie die beste Erziehung unserer kleinen Anfängerin von Her- mannstadt es erwarten ließ. — Fräulein Aplan spielt auch gut — und würde noch mehr leisten — wenn sie weniger „künstlich“.

Zur Hebung des Ganzen scheint sich der die Herr Direktor Mühe geben zu wollen, uns mit neuen Coullissen, feinen und glänzenden Toiletten-Costümen blenden zu wollen? — Sorge er lieber für unsere Gesundheit auch etwas, die durch die beständig geöffneten Thüren — folglich durch Zug — unangenehm gefährdet ist.

— Aus D r l a t h, 27. Mai, wird uns geschrieben: Unsere auch sonst „gemüthlichen Zustände“, werden durch effektvolle Thaten noch gemüthlicher gemacht; — hier ein kleiner Beweis:

Vor einigen Wochen besuchte ein berüchtigter Räuber mit mehreren Spießgesellen, wenn ich nicht irre, die Gemeinde Károwa.

In einem Beiseil dabelst kam es zwischen denselben zu einem Streite, in Folge dessen einer der Gesellschaft auf den Hauptträger einen Pistolenschuß abfeuerte, dieser wurde verwundet und da er der Meinung war, daß er der Wunde erliegen werde, ließ er den Ortsvorstand auf- fordern ihn zu verhaften. — Dies geschah und der Räuber wurde dem Gerichte in Szeliste eingeliefert.

Nun sollte man glauben, daß dieser Räuber richtig der Wunde erliegen lei, oder mindestens festhite.

Keines von beiden! von der Wunde wurde er geheilt und diese Woche hatte er nach Hermannstadt überführt werden sollen, er hat es aber für gut befunden sammt den Ketten, in die er geschlagen wurde, durchzubrennen.

Dieser Räuber, welcher sein Handwerk bis in die Walachei erstreckt, soll hier in der Umgegend in allen Gemeinden Helfersbelfer haben, und dies scheint auch so zu sein, denn leider ist auch unser Ort in den letzten Tagen, wahrscheinlich durch diese Bande, heimgesucht worden, denn in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. wurde in die Wohnung des Kupferhammer-Schmiedmeisters eingebrochen und die vergangene Nacht in der Binder'schen Wollenweberei.

Entdeckt wurden die Täter bis jetzt noch nicht. Unter solchen Umständen möge man es uns nicht übel nehmen, wenn wir hinweisen, die Gemeinde zu verhalten, eine entsprechende Nach- wache ins Leben zu rufen, denn die bestehende ist Alles, aber nur keine Nachtwache.

— (Eine jüdische Massenwanderung aus Ru- mänien) nach den Vereinigten Staaten wird vorbereitet. Nach einer Meldung des Korrespondenten der „Times“ aus Newyork sind dort meh- rere wohlhabende Juden aus Rumänien angekommen, um die Vorbe- reitungen dazu zu treffen. Das für die jüdische Kolonie ausgewählte Land liegt in Nebraska, westlich vom Missouri und nördlich von Kansas. Der Boden ist fruchtbar und gut bewässert, eignet sich daher besonders für den Ackerbau; außerdem durchschneidet die große Pacific-Eisenbahn den ganzen Bezirk von Omaha bis Cheyenne. In Newyork hat sich ein Verein von Hebräern für die Aufnahme ihrer Brüder bei deren Ankunft gebildet und sobald die Arrangements melden, daß Alles bereit ist, wird die erste Abtheilung, 3—5000 Köpfe stark, Rumänien verlassen und via Antwerpen nach Newyork reisen. Der ganze Exodus wird sich auf 50,000 Personen belaufen und wenn diese alle, wie wahrscheinlich, nach Nebraska gehen, so werden sie die Bevölkerung, welche nach dem letzten Census 122,000 Personen betrug, nahezu um die Hälfte verstärken. Wenn das Unternehmen glückt, werden die Juden in Anschlag bald folgen.

— (Heiße Liebe.) In einem Gasthause dritter Klasse zu Stras- burg, welches im Metzger-Viertel liegt, fand ein ganz eigenthümliches Duell statt. Zwei kräftige Dames de la halle, welche stark in Wein und Liebe machten, hatten ihre Gänst einem und demselben tapferen Krieger zugewendet. Darob entstand zuerst ein hitziger Wortwechsel, welcher immer drohender wurde, bis die eine von ihnen mitten in die Stube sprang und ihre Kollegin in aller Form heransforderte. Die zweite kam diesem Anrufe nach, zum nicht geringen Vergnügen der Gäste, welche sie noch dazu animirten. Bald aber sahen die letzteren ein, daß sie vernünftiger gethan hätten, die Beiden zu trennen, denn in Kürze sah man die kriegerischen Damen entsechlich entsecht und blutig. Als es gelungen war, dem Kampfe ein Ende zu machen, hatte die eine das Nasenblut ganz eingedrückt, während die zweite ihr Auge wahrscheinlich verlieren wird. Merkwürdig ist, daß besagter Soldat keine Ahnung hat, die unschuldige Veranlassung dieses blutigen Kampfes gewesen zu sein.

G i n l a d u n g.

Sämmtliche Herren Mitglieder der Stadt-Communität werden hiermit erucht, dem heute Nachmittags 5 Uhr im Communitäts-Sitzungs- Saale abzuhaltenden Vortrage des Herrn Dr. Ellenberger über die vortheilhafte Verwendung von Asphaltrohren zu Wasser- und Gaslei- tungszwecken, beizuwohnen zu wollen. Hermannstadt, 29. Mai 1873.

Der Drator der Stadt-Communität.

T e l e g r a m m e

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Berlin, 28. Mai. Die Provinzial-Correspondenz schreibt: Es liege der Regierung des deutschen Reiches fern, sich in die innere Politik des Nachbarstaates einzumengen. Sie werde ihr Verhältnis zur fran- zösischen Regierung nach deren Haltung, namentlich bezüglich der Erfüllung der Vertragsverpflichtungen einrichten. Es sei anzunehmen, daß die neue Regierung dießbezüglich lediglich die Politik ihre Vorgängerin fortsetzen werde. Die Correspondenz bezweifelt, daß konfessionelle Gesichtspunkte irgend wie erfolgreich bezüglich der Stellung Frankreichs in Praguer der auswärtigen Politik Geltung erlangen sollten.

Rom, 28. Mai. Die Kaiserin von Rußland und die Großfürstinen wurden vom Papste in Privataudienz empfangen.

Paris, 28. Mai. Einem Börsengerüchte zufolge soll in der Na- tional-Verammlung der Antrag auf Proklamirung der Republik und Ernennung Mac Mahons auf fünf Jahre zum Präsidenten eingebracht werden.

London, 28. Mai. Die Republikaner Spaniens bemühen sich, Espartero zur Annahme der Republik-Präsidenschaft zu bestimmen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Siebenzehnte Gastvorstellung der kaiserlich russischen Hofschaupielerin Frau Louisa Mathes-Mödel im Verein mit der Kronstädter Gesellschaft.

Heute Donnerstag, den 29. Mai 1873. Benefiz der Schaupielerin Louise Franz.

Zum ersten Male: Fest-Subverture von Adam. Hierauf (zum ersten Male): G i n z e n e l. Lustspiel in 3 Akten von Julius Rosen.

Fremdenliste.

Angekommen am 28. Mai 1873: Römischer Kaiser. Fr. Brüllinger, l. u. Postmeister, aus Gorgospata; R. Allegre, Schauspieler; J. Cnoch, Kaufmann, aus Maros-Basarhely; R. Tompa, Reisender, aus Pest; A. Albu, Gutbesitzer, aus Sz. Udoarhely. Ungarische Krone. R. Banay, Grundbesitzer, aus Karlsburg; R. Tröb, Bezirksrichter, aus Hódvally; J. Fretz, Handlungsreisender, aus Maros-Basarhely; J. Dietrich, Beamter, aus Leislich.

(Am 26. Mai.)

Sieben. Eisenbahn-Aktien	—	Prioritäts-Obligationen	00.00
—	—	—	87. —
—	—	—	72. —
—	—	—	73. —
—	—	—	5. 26
—	—	—	95. —
—	—	—	95.50

Erledigung.

Sz. 13.882 3219 1873.

3-3

Pályázat.

Als alól irt magy. kir. pénzügyigazgatóság területén egy IV. osztályú adóellenőri állomás 840 frt. fizetéssel, 100 frt. lakpénzzel, s esetleges előléptetés folytán egy V. vagy VI. osztályú adóellenőri állomás 780 frt. vagy 720 frt. fizetéssel és 100 frt. lakpénzzel, vagy pedig egy IV., V., VI. vagy VII. osztályú adóügyi állomás 800 frt., 700 frt., 600 frt. vagy 480 frt. fizetéssel és 100 frt. lakpénzzel, a fizetés 3/4-ával felérő tiszti biztositék letételének kötelezettsége mellett betöltendő.

Pályázók a hivatalos magyar és azonkívül a német vagy román nyelvbeni jártasságukat, továbbá a számviteli és pénzügyi képzettségüket igazolják, végül adóhivatali vizsga letételi bizonylatokkal felszerelt kérvényeiket ezen magy. kir. pénzügyigazgatóságához három hét alatt benyújthatják.

Nagy-Szeben, 1873. május hó 20-án.

A magy. kir. pénzügy-igazgatóság.

Vicitationen.

3. 1748/1873.

2-3

Rundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß am 14. Juni 1873, Vormittags 9 Uhr, die Vicitation der Mittel- und Niedergeräthliche Schenke im Markte Agnetzhausen stattfinden wird, und daß die näheren Bedingungen bis dahin in der Marktamt-Skanzlei in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Groß-Schent, am 20. Mai 1873.

Das Stuhlämter.

3. 307/1873.

1-3

Vicitations-Rundmachung.

Zu Folge Güter-Directions-Berordnung, ddto. 5. März 1873, 3. 1285/353, wird am 16. Juni 1873, Vormittags 9 Uhr, zur einzelweisen Verpachtung der nachbenannten Aerial-Postobjecte die öffentliche Vicitation abgehalten werden, und zwar:

A. In der Amtskanzlei des k. ungar. Forstamtes zu Mühlabach:

- 1. Das Aerial-Schantregale in Maros-Alsó-Varadja auf die Dauer von 5 Jahren 5 Monaten, d. i. vom 1. August 1873 bis 31. December 1878, mit dem Ausrufsprisje von 5 fl. 12 kr. ö. W.
2. Das Aerial-Schantregale und Wirthshaus in Rakovitz auf die Dauer von 5 Jahren, d. i. vom 1. Januar 1874 bis 31. December 1878, mit dem Ausrufsprisje von 647 fl. ö. W.
3. Das Aerial-Schantregale und Wirthshaus in Dusch auf die Dauer von 5 Jahren, d. i. vom 1. Januar 1874 bis 31. December 1878, mit dem Ausrufsprisje von 43 fl. ö. W.
4. Das Aerial-Schantregale und Wirthshaus in Maros-Porto auf die Dauer von 4 Jahren und 10 Monaten, d. i. vom 1. März 1874 bis 31. December 1878, mit dem Ausrufsprisje von 1325 fl. ö. W.

B. In der Forstverwaltungskanzlei zu Broos:

- 5. Das Aerial-Schantregale und Wirthshaus in Neu-Gredistje auf die Dauer von 5 Jahren und 2 Monaten, d. i. vom 1. November 1873 bis 31. December 1878, mit dem Ausrufsprisje von 105 fl. ö. W.
6. Die zweigängige Aerial-Mahlmühle sammt der Mülserwohnung in Gredistje auf die Dauer von 5 Jahren und 2 Monaten, d. i. vom 1. November 1873 bis 31. December 1878, mit dem Ausrufsprisje von 66 fl. 30 kr. ö. W.

Der Vicitant hat vor Beginn der mündlichen Vicitation ein Vadium in der Höhe von 10 Perc. des Ausrufsprisjes zu erlegen. Auch werden vorchriftsmäßig verfaßt, mit dem Vadium versehen und Offerte, in welchen der Anbet mit Buchstaben angezeichnet und die ausdrückliche Bemerkung beigefügt ist, daß die Vicitations- und Pachtbedingnisse im ganzen Umfange bekannt sind und Offerant sich denselben unbedingt unterwirft, bis zum Beginne der mündlichen Vicitation und zwar für die sub 1, 2, 3 und 4 angeführten Objecte bei dem k. ungar. Forstamt in Mühlabach, für jene sub 5 und 6 angeführten Objecte bei der k. ungar. Forstverwaltung zu Broos anzuwenden.

Die Vicitations- und Pachtbedingnisse werden vor Beginn der Vicitation öffentlich vorgelesen und können auch bis dahin bei dem gefertigten Amte sowohl, als bei der k. Forstverwaltung in Broos in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Mühlabach, am 17. Mai 1873. Das k. ungar. Forst- und Herrschafts-Amt.

Aemliche Verlaubarungen.

Rundmachungen.

Vom k. Gerichte in Kronstadt, daß die Firma: „C. A. Nebeluh“, Schnittwaarenhandlung, protokolliert wurde. Vom k. Gerichte in Leit-Szereda, daß die Firma: „Abete Spreng“, gemischte Waarenhandlung, protokolliert wurde. Vom k. Gerichte in Arad, daß die Firma: „Dionis Bolasz“, gemischte Waarenhandlung, protokolliert wurde. Vom k. Gerichte in Fogaras, daß die Firma: „Möde- u. Schnittwaarenhandlung des Schul- & Fleißig“ protokolliert wurde. Vom k. Gerichte in Hatseg, daß die Firma: „Gemischte Waarenhandlung des Moriz Stern“ protokolliert wurde.

Vicitationen.

Am 4. Juni d. J. bei der Direction der Landes-Stras-

anstalt in Szamos-Ujvár Minnenbolizitation über die Verfertigung einer neuen Wasserleitung.

Am 6. Juni und 7. Juli d. J. Haus des Alex. Kohn in Klausenburg. (Dortiges k. Gericht.) Am 5. Juni und 7. Juli d. J. Kiegeschäften des Mik. Moltoos in Reppendorf. (k. Gericht in Hermannstadt.)

Aufforderungen.

Vom k. Gerichte in Szamos-Ujvár zur Anmeldung von Ansprüchen bis 4. Juni d. J. auf den Nachlaß der dort verstorbenen Frau des Joh. Beteg, geb. Eljatek Piros.

Vom k. Gerichte in Szep-Szent-György zur Anmeldung von Ansprüchen bis 4. Juni auf die dem Franz und Johann Dacó in Szep-Szent-György, Gintós Miklós in Dölsben, Lazar Motes, Peter Josef und Erben nach Peter János, Kalaber János und Eöhne, Kalaber András, Kalaber Jolef, Balint Jolef, Balint János in Magyar-Hermann, Witwe nach Jolef Miklós, geb. Lufats Rebella in Bacson, Nachkommen der Kovács György in Bibarczaba, Erben nach der Frau des Jolef Tiel in Bösön, Erben nach Johann Zambor in Bibarczaba, Witwe nach Gábor Jolef in Dölsben zueckannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tagfahrt 10. Juli d. J.)

Vom k. Bezirksgerichte in Klausenburg an die Erben nach János Bittye, bezüglich der von Eulanna Szalacs gegen den Nachlaß gefallenen Ansprüche des Verstorbenen János Pusztas bis 5. Juni d. J. anzuweisen.

Vom k. Gerichte in Hatseg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 6. Juni auf die dem Franz Csulak in Nagy-Csulak zueckannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tagfahrt 5. Juni d. J.)

Theiss- und Arad-Temesvárer Eisenbahn. Fahr-Ordnung vom 1. Mai 1873 bis auf Weiteres.

Table I: Von Wien und Pest nach Kaschau. Columns: Station, Abf., M., Tageszeit, St., M., Tageszeit, St., M., Tageszeit.

Table II: Von Wien und Pest nach Arad und Temesvár. Columns: Station, Abf., M., Tageszeit, St., M., Tageszeit, St., M., Tageszeit.

Table III: Von Wien und Pest nach Grosswardein. Columns: Station, Abf., M., Tageszeit, St., M., Tageszeit, St., M., Tageszeit.

Table IV: Von Kaschau nach Pest und Wien. Columns: Station, Abf., M., Tageszeit, St., M., Tageszeit, St., M., Tageszeit.

Table V: Von Temesvár und Arad nach Pest und Wien. Columns: Station, Abf., M., Tageszeit, St., M., Tageszeit, St., M., Tageszeit.

Table VI: Von Grosswardein nach Pest und Wien. Columns: Station, Abf., M., Tageszeit, St., M., Tageszeit, St., M., Tageszeit.

Die Direction. Bahnarzt und Bahntechniker C. Zinz, Honterusgasse Nr. 15, ersten Stad. Ordination in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden, wie für Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 5 Uhr Nachmittag. Aufenthalt bis Ende Mai. 1-24

Gewölbs-Stellagen für Specereihändler, mit und ohne Läden, noch im besten Zustande sind billig zu verkaufen. Näheres bei Johann Lurz in Hermannstadt, Seltauergasse. 1-3

Weinverkauf. 200 Siebenbürger Eimer Weine aus dem Jahre 1862, vorzüglicher Qualität, zu haben: Kleiner Ring Nr. 19. 3-3

Practische Holzschneid-Maschine, vom Gefertigten neu erfunden, leicht transportabel und auf das Zweckmäßigste eingerichtet, ist zu verkaufen bei Piti János, Messerschmiedmeister, Burgergasse Nr. 29. 2-3

Eingefendet. 5 Unterphosphorigsaurer Kalkspray. Der Erfolg des unterphosphorigsauren Kalksprays von Grimault und Comp. in Paris, gegen Brustkrankheiten, Krampfhusten, Heiserkeit, Magentarr, Entzündung der Luftröhrenäste hat zu zahlreichen Nachahmungen, welche nicht denselben Werth und nicht dieselbe Berechtigung haben, Anlaß gegeben. Die Patienten, welche den echten unterphosphorigsauren Kalkspray von Grimault und Comp. zu haben wünschen, belieben die Unterschrift auf jeder Flasche zu verlangen. Die Fabrikanten, welche auf der Etiquette nur die Bezeichnung „nach Grimault und Comp. in Paris“ setzen, täuschen das P. T. Publikum. Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 28. Mai 1873: 85, 38, 49, 2, 18. Die nächsten Ziehungen sind am 11. und 25. Juni 1873.

„ALBINA“, Spar- und Creditanstalt in Hermannstadt, (Fleischergasse Nr. 30), übernimmt Geldeinlagen gegen Einlagbücher mit einer Verzinsung von 6 Percent. Die Verzinsung der Einlagen beginnt an dem dem Einlagestage nächstfolgenden Tage und hört auf am Vortage der Rückzahlung; mit der Beschränkung jedoch, daß nur solche Beträge verzinst werden, die mindestens 15 Tage bei der Anstalt erliegen. Die nicht behobenen Zinsen werden am Schlusse eines jeden Semesters dem Capitale zugerechnet und weiter verzinst. Amtsstunden von 8-12 Uhr Vormittag und von 3-6 Uhr Nachmittag. 3-3

Gicht und Rheumatismen sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die Gichtwatte von Dr. Pattison, vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Ganze Packete zu 70 fr. und halbe zu 40 fr. bei J. Franz Zöhler in Hermannstadt. 8-12

Dresch-Maschinen für Hand-, Zug-, Göpel-, Wasser- u. Dampfbetrieb, von fl. 120 ö. W. an, a franco Fracht und Zoll bis Wien. Prospekte und Abbildungen auf Wunsch franco u. gratis. - Agenten erwünscht. Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M. 9-18

Neue Aera in der Essigfabrikation. Mit meinem, vom k. k. österr. und hön. ung. Ministerium aussch. priv. (neuverbesserten) ununterbrochen selbstarbeitendem Essig-Erzeugungs-Apparate (Ständer), wobei kein Umschlagen möglich, erzeugt man von 4, höchstens 5 Grad Spiritus einen Eimer beste, im Handel vorkommende vierfache Essigsenz mit staunend quantitativer Leistungsfähigkeit, geringen Einrichtungskosten der Ständer (alt oder neu) und ganz wenig Arbeit bei der Manipulation, da die Apparate nach einmaligem Aufguss ohne Darzuthun von selbst fortarbeiten und durch diese vielseitigen Ersparnisse an Alkohol, Arbeit und unübertroffener Vollkommenheit der Erzeugung grosser Gewinn erzielt wird. Die vollkommenste Ueberzeugung, dass die oben angeführten, sowie noch viele in der Praxis sich ergebende Vortheile auf unumstößlicher Wahrheit beruhen, kann man sich am besten in meiner Fabrik verschaffen, allwo man sich sowohl von der staunenswerthen Leistungsfähigkeit meines pat. Systems überzeugen kann (da je ein Apparat bis 2 Eimer vierfache Essigsenz täglich produziert), als auch alle angegebenen Vortheile praktisch bewährt finden wird. Die Anleitung über Errichtung und Manipulation nach meinem pat. System wird nach Uebereinkommen sowohl überzeugend und praktisch in meiner Fabrik, als auch per Correspondenz die umfassendsten, genau verständlichen Instruktionen und Erklärungen sammt allen nöthigen Behelfen gegen entsprechendes Honorar ertheilt. J. Langfelder, Privilegiums-Inhaber, Liqueur- und Essigfabrikant, Pest, Dreikronengasse Nr. 25. Bestellungen von vierfacher Essigsenz werden prompt effectuirt. 5-5

Grich... außer der... 50 fr., ein... Mit Zulassung... Pollverfer... Im Juli... halbjährig 7... jährig 3 fl. 50... Im Aug... vierteljährlich... Redacteur un... Th. Steinh... Filial-Abonner... bei Herrn J. F... Nr. 12... Prä... In de... fl. 8... 3... 5... 8... Hermann... Der vi... in Buda-Pest... Die halt... und Tag in... wälzt, ist von... äußerung auf... Ministers ber... scheidende Sch... Einigerm... montanen Ma... „Vollstreum“... legitimitische... den Gedanken... den monarchisch... sagt das De... als der Gener... glauben nicht... schon zurechtge... Mont hatte n... aber (hat) der... Die tele... führung des... wörtlich: Auf Gr... Orden der G... 253) hat der... dieses Gele... demporfisten... toris), die C... Congregation... Spiritus sub... Gesellschaft v... de Jesus) als... der Gesellsch... der Bekanntm... Gelezes über... 254), erläß... mit der Ma... dieser Gesells... Bekanntmachu... Berlin